

Zu diesem Heft

Das Heft, mit dem wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, im neuen, dem 46. Jahrgang freundlich grüßen, bekam nicht ganz freiwillig zwei Schwerpunkte. Die Schriftleitung wollte der Bitte der Societas Oecumenica entsprechen, die Vorträge und Referate von deren 9. Konsultation in Straßburg (24. bis 29. August 1996) in ihrer deutschsprachigen Fassung geschlossen in einem Heft zu veröffentlichen. Das Thema „Der Beitrag der Theologie zur Überwindung konfessioneller und ethnischer Egoismen“ ist dringlich, seine Entfaltung auf die verschiedenen Bereiche, in denen diese Überwindung in Europa ansteht, ist in Straßburg geglückt.

Was wir vorlegen können, ist nun freilich nur ein Torso – aber auch ein solcher bildet ja oft ein eigenständiges Kunstobjekt. Es ist die Zusammenfassung, die Lukas Vischer zum Abschluß der Konsultation vortrug, und das Ergebnis des Workshops, der sich mit dem Gesamthema beschäftigte. Es sind ferner eine Bilanz von Johannes Brosseder, dem neuen Vorsitzenden der Societas, und deren Spiegelung im Kontext einer Problemregion im westlichen Mittelengland von Canon Peter Wilkinson. Aus beidem geht hervor, wie sich zwei Stränge ökumenischer Theologie, die Bemühungen um Konvergenz und um Aufhebung der Lehrverurteilungen, bisher auf die Gemeinschaft der Kirchen und auf ihre Praxis auswirkten. So sehr wir uns der Auflockerungen und Annäherungen in der Praxis freuen werden – der Verbund zwischen theologischen Bemühungen und kirchlicher Praxis sollte doch entschieden schlüssiger sein, wenn ökumenische Theologie für die Kirchen belangvoll bleiben soll. Darauf den Finger zu legen, ist das Verdienst des Beitrags von Johannes Brosseder und des Kreises katholischer Theologen, auf den er sich in seiner Argumentation stützt.

In gegenseitiger Verabredung von Autor und Schriftleitung fehlt die Darstellung, wie Päpstlicher Rat für die Einheit und Lutherischer Weltbund ihr Projekt einer gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung abschließen. Auf einer Konsultation Anfang Juni in Würzburg schien eine allseits zustimmungsfähige Textfassung gefunden. Es zeigte sich aber dann, daß im Verständnis der Sünde, aber auch des Glaubensaktes noch Klärungen nötig sind. Prof. Dr. Theo Dieter, der Nachfolger von Harding Meyer am Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg, wird sein entsprechend ergänztes Referat publizieren, wenn der Text der Erklärung endgültig feststeht. Ganz fehlt leider der wichtige Bezug zwischen der Zukunft, die wir in jedem Vaterunser als Kommen des Reiches Gottes erbitten, und dem sozialen Kontext, den wir in Europa leben bzw. in den wir uns hineinbewegen. Die Schriftleitung hofft

immer noch, Typoskripte des Hauptreferats dazu und des Korreferats aus Irland zu erhalten, um sie mit einem bereits vorliegenden ersten Korreferat aus Ungarn veröffentlichen zu können. Das „Memorandum“ war bei der 8. Konsultation 1994 in Driebergen/NL vorgelegt worden und wurde jetzt gebilligt.

Seit einiger Zeit treffen sich die Leitungen der 15 regionalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen jährlich mit der Mitgliederversammlung der Bundes-ACK zu einem thematisch ausgerichteten „gemeinsamen Arbeitstag“. Für 1996 war dafür die Ökumene-Enzyklika „Ut unum sint“ ausgewählt worden. Bischof Dr. Walter Klaiber von der Evangelisch-methodistischen Kirche, der dem Vorstand der Bundes-ACK angehört und Mitherausgeber unserer Zeitschrift ist, hat dabei das Hauptreferat gehalten, das wir ebenso wiedergeben wie das Korreferat, das Direktor Prof. Dr. Hans Jörg Urban/Paderborn, Delegierter in der Bundes-ACK, in Kenntnis des Klaiberschen Textes vortrug.

Dem Brückenschlag aus protestantischer Perspektive zur Papstencyklika gesellt sich ein zweiter hinzu, der – soweit uns bekannt erstmalig – nach Verbindungen zwischen dem grundlegenden Dokument der neueren römisch-katholischen Ekklesiologie, der dogmatischen Konstitution „Lumen gentium“, und dem Kirchenverständnis sucht, auf das sich die Leuenberger Kirchengemeinschaft im Mai 1994 in Wien verständigt hat („Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit“). Dem Autor, ebenfalls Direktor am Möhler-Institut in Paderborn und Mitglied des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA), danken wir für seine verständnisvolle katholische Annäherung dorthin, wo sich die innerprotestantische Verständigung bis hin zum jetzt vollzogenen Beitritt der europäischen Methodisten zur Leuenberger Kirchengemeinschaft bisher am erfolgreichsten erwiesen hat. Der Beitrag zum „filioque“, entstanden als Einführungsreferat in eine „Klarstellung“ des Vatikans, ist angeschlossen, weil die Klärungen zum „filioque“ im großen Credo mit den Orthodoxen und liturgische Folgerungen daraus im Schlußschluß zwischen den Kirchen des Westens erfolgen müssen, damit nicht neue Differenzen entstehen.

Die Herausgeber und Herausgeberinnen unserer Zeitschrift haben bei ihrer Zusammenkunft am 28. November den Auslandsbischof und Leiter der Hauptabteilung III im Kirchenamt der EKD, D. Rolf Koppe, und den Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Evang.-Theologischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, Dr. Jan Štefan, in ihren Kreis ausgewählt. Wir danken beiden für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und heißen sie herzlich willkommen.

Hans Vorster